

Deutschland. O. C. Reichstags-Verhandlungen. 47. Sitzung vom 17. Mai.

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, Burchard, Lieder-
mann u. A.

Die Verhandlung über die Zölle für Eisen und Eisenwaaren
wendet sich heute der lit. b. der Position 6 zu: schmiedbares Eisen (Schweiß-
eisen, Schweißstahl, Flußeisen, Flußstahl) in Stäben mit Einschluß des
Jagonschienen; Radkranzisen; Flüßscharenisen; St. und Winkelisen; Eisen-
bahnschienen; Eisenbahnschienen, Unterlagsplatten und Schwellen 2 Mark
50 Pf. für 100 Kilogr. (seit 1877 zollfrei, vor 1877 2 M.)

Abg. v. Wedell-Malchow zieht seinen Antrag auf Herabsetzung des
Zollfußes von 2 M. 50 Pf. auf 1 M. 50 Pf., wie alle seine weiteren An-
träge auf Reduktion der Eisenzölle zurück, da sie nach der gestrigen Ab-
stimmung über den Notheisenzoll ihre Grundlage verloren haben.

Dagegen werden zwei Zusätze zu lit. b. beantragt 1) von den Abg.
Klugmann und Schlieper: Schmiedbares gewaltes Holzbohlenisen von
4 1/2 mm bis 15 mm Quadrat und rund und von 6 mm x 4 mm bis
15 mm x 14 mm flach frei.

2) vom Abg. Delbrück: Schmiedbares Eisen in Stäben für Kraken-
drahtfabriken gegen Erlaubnißschein und unter Controle 100 Kilogramm
0,50 Mark.

Abg. Delbrück: Eine Petition von Krakenbraht-Fabrikanten aus West-
falen stellt vor, daß durch die lit. b. der Position 6 ihre Lage gegen den
früheren und bestehenden Zustand wesentlich erschwert wird. Sie brauchen
niedrigschmelzendes Stabeisen, um den für seine Wollstrafen erforder-
lichen Krakenbraht herzustellen; aus inländischem Material ist das unmöglich.
Wenn schmiedbares Stabeisen aus Zoll von 2 1/2 Mark und Draht nur
einem Zoll von 3 Mark unterliegt, so befürchten die Petenten mit vollem
Recht, daß es ihnen nicht möglich sein wird, mit dem ausländischen Kraken-
draht ferner zu concurriren. Die Petenten wünschen daher Theilung der
Position Draht im Tarif und für Krakenbraht oder vielmehr für Draht
unter einer gewissen Stärke einen erheblich höheren Zollfuß, ein Wunsch,
den ich mir nicht aneignen vermag wegen der Rückwirkung einer solchen
Erhöhung auf den Eingangszoll für fertige Kraken und vielleicht noch weit
darüber hinaus. Dagegen kann man den Petenten auf dem einfachen und
früher in ähnlichen Fällen häufig betretenen Wege gerecht werden, indem
ihnen gestattet wird, gegen Erlaubnißschein und unter Controle Stabeisen
zu einem Satz von 50 Pf. für 100 Kilogramm zu beziehen, wie dies bereits
früher ihnen gestattet war. Die Fabrication des feinen Krakenbrahtes ist
eine relativ nicht sehr alte und es hat viel Mühe und Zeit gekostet, bis sie
den Draht für seine Kraken zu liefern im Stande war; daher von 1834
bis 1854 den Fabrikanten der ausländische Krakenbraht theils zur Hälfte,
theils, und zwar überwiegend, zu 1/4 des tarifmäßigen Zollfußes auf Er-
laubnißschein gegen Controle zu beziehen gestattet, also das umgekehrte
Verfahren befolgt wurde, wie das von mir vorgeschlagene. Mit dem Jahre
1856 fiel diese Begünstigung fort, weil mit der Entwicklung der inländischen
Fabrication das Bedürfnis einer solchen wegfiel. Ein zweiter Vorgang für
meinen Antrag ist der, daß die betreffenden Fabrikanten, so lange die Ein-
gangsätze für Leder eine erhebliche Höhe hatten, ausländisches Krakenleder
zu einem niedrigeren Zollfuß beziehen durften. Mein Antrag ist also voll-
ständig durch die frühere Zollgesetzgebung und Verwaltung gerechtfertigt,
er genügt den Interessen der Beteiligten und überhebt uns der Nothwendig-
keit, eine für die Zollabfertigung nicht erwünschte Theilung der Position
Draht und eine aus anderen allgemeinen Rücksichten noch weniger erwünschte
Erhöhung des Eingangszolles zu beschließen.

Commissarius Geh. Rath Burchard: Der vorliegende Tarifentwurf ist
als ein Ganzes anzusehen, in dem die bei seiner Vorberatung sehr aus-
einander und viel weiter gehenden Ansprüche auf Zollfreiheit und größere
Zollbelastung ihre Ausgleichung gefunden haben; daher ist im Namen der
verbündeten Regierungen wünsche und bitte, an dem Entwurf so wenig
als möglich zu rütteln. Er mag nach dieser oder jener Richtung zu ver-
schieben und verbesserungsfähig sein, aber wenn es sich um eine Zoll-
belastung, um das Maß dessen handelt, was der inländischen Industrie zu
Theil werden soll, so möchte ich bitten, Anträge wie die vorliegenden im
Allgemeinen abzulehnen. Im speciellen Falle würde ich auf den Wunsch
des Vorredners ohne Anstand eingehen, wenn er in der That im eminenten
Sinne Berücksichtigung verdiente. Aber dies scheint mir sehr zweifelhaft.
Man kann ja überhaupt niemals die Grundbedingungen jeder einzelnen
Industrie genau klarstellen und muß einen Anhalt suchen an den Erfahrung-
en, die mit gewissen Zollfüßen gemacht worden sind. Vom 1. October
1873 bis zum 1. Januar 1877 bestand für Notheisen gar kein Zoll und für
Materialisen und Notheisenwaaren ein gleichmäßiger Zollfuß von 2 M. pro
100 Kgr., der nicht wesentlich von den vorgeschlagenen Zollfüßen für Material-
eisen und Draht abweicht. Jedenfalls war damals der Satz für Material-
eisen dem für Draht gleich, während jetzt der für Draht der höhere ist.
Wenn es nun damals den Krakenbrahtfabrikanten unter der Herrschaft
dieser Zollfüße möglich war, Krakenbraht herzustellen und wirksam zu con-
curriren, so wird es ihnen auch möglich sein, wenn man den Zollfuß für
Nothmaterial niedriger setzt, als für das Halbmaterial. Auf besondere Be-
günstigungen einzugehen, bin ich im Allgemeinen wenig geneigt, weil man
niemals weiß, wohin dieser Weg führt. Sie haben gestern einen Antrag,
der eine geographische Begünstigung enthält (den Antrag des Grafen Stol-
berg, Notheisen für Eisenwerke von Memel bis zur Weichselmündung zollfrei
einzugehen zu lassen), abgelehnt. Ich hoffe, daß Sie in diesem Sinne fort-
fahren und alle Sonderbegünstigungen für einzelne Gegenden oder einzelne
Branchen ablehnen werden, so weit nicht ein dringendes Bedürfnis anzu-
erkennen ist. Würde wirklich, was ich nicht anerkenne, den Krakenbraht-
fabrikanten durch die vorgeschlagenen Zollfüße zu nahe getreten, so thäte
man immer noch besser, eine Abfertigung in der Position Draht zu machen
und bei den feinsten Sorten von 1 Millimeter und darunter Rücksicht auf
jene Fabrikanten zu nehmen, als daß man Zollermäßigungen unter Con-
trolle einführt.

Abg. Delbrück: Der Herr Commissar hat nicht bestritten, daß die
Krakenfabrication des schwedischen Stabeisens bedarf, und gegen meinen
Antrag nur eingewendet, daß es eine Zeit gegeben hat, wo das schwedische
Stabeisen und der Draht dem nämlichen Zollfuß unterlag. Aber das war
ein Zollfuß von 1 M. Bei einem niedrigen Zollfuß kann man nämlich die
Differenz zwischen dem Material und der fertigen Waare unberücksichtigt
lassen, kann man den Zollunterschied entbehren. Wenn es sich aber jetzt
darum handelt, daß für das Stabeisen 2,50 M. zu zahlen ist, so ist nament-
lich in Hinblick auf die Scala des früheren Tarifes die Differenz von 50
Pfenningen zu gering. Vor 1873 betrug die Differenz und zwar 1865 2 M.,
von 1870—1873 betrug sie 1,75 M. Jetzt soll sie 50 Pf. betragen; die
Differenz gegenüber einem erhöhten Zollfuß für das Material halte ich vom
Standpunkt der Fabrication für viel zu gering. Wenn der Regierungss-
Commissar darauf hingewiesen hat, daß man durch Erhöhung des Zollfußes
für Krakenbraht helfen könne, so tritt er in Widerspruch mit seiner eignen
Ausführung, daß der Tarif ein sehr wohlverwogenes Ganze sei und daß es
sich nicht empfehle, im Einzelnen daran zu rütteln. Ich habe es mir zur
Aufgabe gestellt, an dem Tarif durch meinen Antrag so wenig, wie irgend
möglich, zu rütteln. Ich habe für einen bestimmten Zweck eine für diesen
Zweck sehr notwendige, aber in ihrer Tragweite sehr beschränkte Ausnahme
in Vorschlag gebracht. Die Abweichung, welche der Regierungsscommissar
gewissermaßen selbst empfiehlt, halte ich für zu weittragend, und wenn er
eine Zollherabsetzung für den Krakenbraht empfiehlt, so wird es ihm unmöglich
sein, den von ihm vertretenen Zoll für Krakenbeschläge aufrecht zu erhalten.
Im Allgemeinen theile ich die Abneigung des Commissars gegen dergleichen
Ausnahmen vollständig, aber wir müssen die veränderte Situation in Be-
tracht ziehen. Bei dem bestehenden Tarif mit seinen im Ganzen mäßigen
Sätzen waren solche Ausnahme-Bestimmungen kaum Bedürfnis, bei
dem jetzt vorgelegten Tarif mit seinen wesentlich höheren Sätzen werden
wir mit Nothwendigkeit auch auf andere Ausnahmen hingedrängt werden.
Nach einer Replik des Herrn Commissarius, die mit der wiederholten
Bitte schließt, den Antrag Delbrück abzulehnen, erhält der Abgeordnete

Klugmann das Wort: Mein Antrag bezweckt, gewissen Industrien, na-
mentlich der der Hufnagelschmiede ein Fabrications-Material für die Zu-
kunft zu erhalten. Vor Allem möchte ich für ihn das landwirtschaftliche
Interesse in Anspruch nehmen. Wer überhaupt mit Pferden umgeht, weiß,
welche außerordentliche Bedeutung das Hufbeschlagsmaterial für die Erhal-
tung und Leistungsfähigkeit von Pferden hat. Nun ist zur Anfertigung
von Hufnägeln das schwedische Eisen ganz unentbehrlich und kein Zoll wird
seine Einfuhr verhindern. Nur ihm mocht die Verbindung der Eigen-
schaften einer gewissen Stetigkeit mit der Feinheit und Zähigkeit inne,
die zur Herstellung eines guten Hufnagels notwendig ist. Mein Antrag
beschränkt sich auf das allergeringste Maß, weil ich mir sagen muß,
daß ein weitergehender jetzt erfolglos sein würde. In Bezug auf meine
Ausführungen liegen mehrere Petitionen vor, namentlich die der Gesellschaft
für Hufbeschlagsmaterial in Eberswalde, dem letzten Nest der kleinen Eisen-
industrie, welche Friedrich der Große aus Schmalkalden in die Mark hin-
überzog. Wird es ihr unmöglich gemacht, ihre Fabricate in der bisherigen
Güte anzufertigen, so würde sie sehr schwer geschädigt werden. Es wäre
nun wohl möglich — und darauf richtet sich eventuell die Petition der Ge-
sellschaft für Hufbeschlagsmaterial — daß eine Zollvergütung stattfindet.
Damit aber ist den kleinen Hufnagelschmieden nicht gedient, denn derartige
Begünstigungen können immer nur großen Gesellschaften zu Gute kommen.
Ich wende mich deshalb an diejenigen, die zugefagt haben, auf die Klein-
industrie Rücksicht nehmen zu wollen, soweit sie es mit den allgemeinen
Grundsätzen vereinigen können. Durch Annahme meines Antrages würde
auch der Krakenfabrication besser geholfen werden, als mit den Maßnah-
men, die von anderer Seite vorgeschlagen sind.

Abg. Kayser versucht es, an dieser Stelle nachzuholen, was die Social-
demokraten bisher noch nicht Gelegenheit gefunden haben, bezüglich ihrer
Stellung zur Zoll- und Steuerfrage vorzubringen. Er vermag das nur in
einem fortwährenden Kampf gegen den Präsidenten, der von Zoll zu Zoll
den Redner zur Sache ruft, da die Special-Debatte über den Zoll für
schmiedbares Eisen nicht zur Erörterung allgemeiner Fragen benutzt werden
dürfe, und auf den Einwand, daß bei der Debatte über Position 6a
(Notheisen) ein höherer Grad von Rücksicht anderen Rednern gegenüber ob-
gewaltet habe, mit einem Ordnungsruf und der Bemerkung antwortet, daß
das Thema „Notheisen“ seiner Natur nach der Mittelpunkt eines viel
größerer Discussiongebietes sei. Aus dem vielfach unterbrochenen Vor-
trage des Redners lassen sich folgende Sätze hervorheben: Zunächst ver-
wahrt er sich gegen die irrtümlich behauptete gute Beziehung zwischen der
Socialdemokratie und den vorgeschlagenen Finanzzöllen; Schutzzölle, die
auf den Nothstand der Arbeiter Rücksicht nehmen und den offenen Bruch
mit dem Freihandel darstellen, wird sie acceptiren. In die Eisen-Industrie,
das Knochengerüst unseres ganzen Wirtschaftssystems, ist die englische
Krankheit, d. h. die unerträgliche englische Concurrenz, am tiefsten ein-
gegraben. Der Nothstand unter den Eisen-Arbeitern in Oberschlesien ist
im Wesentlichen durch die bisherige Zollpolitik hervorgerufen worden, da
Oesterreich und Ausland, zwischen denen Oberschlesien eingefest ist, den Ein-
gang von schmiedbarem Eisen erschweren. Fraglich für uns ist nur, ob und
inwiefern die Höhe eines Zollfußes diesem Zweck entspricht. Nothwendig ist
es, unseren Industrie-Erzeugnissen zunächst den inländischen Markt zu sichern
und dann weitere Absatzgebiete aufzufinden. Die Einführung von Zöllen
wird die Löhne nicht erhöhen, aber die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter
vermindern. Anzuerkennen ist, daß im Gegensatz zu Frankreich dem
deutschen Arbeiter durch die Einschränkung der Kinderarbeit ein gewisser
Schutz gewährt wird. Auch die Eisenbahnen haben, wenn man ihnen auch
die Schienen vertheuert, doch in der Belebung des Verkehrs durch den Auf-
schwung der Industrie ein Aequivalent zu erwarten. Durch den Bruch mit
dem Princip der freien Concurrenz und die Sicherung des nationalen
Marktes für die Erzeugnisse unserer Industrie wird man, wie der Abg.
Bamberger auch schon angedeutet hat, consequent dazu kommen müssen, auch
die innere Concurrenz staatlich zu regeln, d. h. vom Schutz Zoll zum Social-
ismus überzugehen.

Geh. Rath Burchard spricht sich gegen den Antrag Klugmann aus;
derselbe spreche von Holzbohlenisen; man könne doch den Zollbeamten nicht
zumuthen, zwischen Buddingens, Bessmer- und Holzbohlenisen zu unter-
scheiden. Sollte ferner schwedisches Holzbohlenisen bedeuten, was aus
Schweden komme oder was man im Handel so nenne. Außerdem seien in
dem Antrage speciell die Waare enthalten, deren Anwendung zu Schwierig-
keiten bei der Zollabfertigung führen würde. Außerdem liege ein Be-
dürfnis nicht vor, der inländische Absatz sei gesichert; der Export biete aller-
dings bei einer etwaigen Milderung Schwierigkeiten, soweit es sich um
die Kleinindustrie handle. Allein man dürfe diese Verhältnisse nicht über-
sehen, denn wenn unter den früheren Zollfüßen die Fabrication bestehen
konnte, werde sie auch fernerhin bestehen können. Die verbündeten Regie-
rungen legen einen Werth darauf, daß alle nicht dringend notwendigen
Anträge abgelehnt werden mögen.

Abg. Schlieper: Der jetzige Zustand ist den Fabrikanten viel lieber,
als der Vorschlag; denn die Krakenbrahtfabrikanten brauchen zu 1000 Kgr.
ihres Fabricates 1300—1400 Kgr. schwedisches Eisen; sie müssen also 32,50
bis 35 M. Zoll bezahlen und sind dafür nur mit 30 M. geschädigt. Die
Beschneidung Holzbohlenisen ist so mit untergelassen, man könnte einfach
schwedisches Eisen sagen; was die Waare angeht, so ist das keine Neuerung,
denn früher wurde Kundschiefe je nach der Stärke verzollt.

Abg. Stumm: Es sei nicht gerechtfertigt, derartige Ausnahmen zu
machen. Was die Kleinindustrie an schwedischem Eisen gebrauche, be-
trage etwa 5 Prozent ihres Gesamtbedarfes; gerade die bekannte Huf-
nagelschmiede in Neustadt-Eberswalde brauche wenig schwedisches Eisen, ebenso
gebe es mit den anderen Hufnagelschmieden in Süddeutschland. Mit der
Ausnahme für die Krakenbrahtfabrikanten sei er vollständig einverstanden,
da sei eine Erleichterung nothwendiger.

Abg. Klugmann: Gerade die Hufnagelschmiede in Schmalkalden brauchen
schwedisches Eisen, welches sie bisher zollfrei bezogen. Auf den formellen
Einwand von Seiten des Regierungsschreibers war ich gefast; aber wenn man
so hohe Zölle bewilligt, dann muß man solche Ausnahmen gestatten: denn
es ist zu bedenken, daß gerade unsere Arme diese Hufnägeln aus schwedischem
Eisen gebraucht.

Abg. v. Wendt: Früher haben mehrere weisfällige Werke diese Huf-
nägeln und Schuhnägeln, ferner die Dachschiefernägel aus weisfällischem Eisen ge-
macht; sie haben ihre großen Lieferungen verloren, die Holzbohlen-Höfchen
sind infolge dessen ausgeblasen worden. Es wäre gut, wenn diese Betriebe
wieder aufgenommen werden, deshalb scheint es mir nicht nöthig, die frisch
importirte Industrie in Neustadt-Eberswalde zu schützen.

Abg. Hammerer erkennt die Nothwendigkeit des Bezuges von schwe-
dischem Eisen an, obgleich manche Sorten deutschen Eisens, z. B. das von
Augustsehn im Oldenburgischen, dieselben Dienste leisten. Der Antrag
Klugmann scheine ihm ein Einbruch in das System und muthe den Zoll-
beamten zu viel zu. Er, Redner, würde den Antrag Delbrücks dem sei-
gen, den er im Interesse der Krakenbrahtfabrikanten gestellt habe, vorziehen.
(Redner beantragt nämlich die Position 6 d. „Draht 3 M. pro 100 Kgr.“ in
zwei zu zerlegen: „Draht über 1 mm Stärke 3 M., unter 1 mm 5 M.“,
wobur die Krakenbrahtfabrikanten einen höheren Schutz erhalten.)

Abg. Sonnemann: Er wundere sich nicht, daß andere Anträge vor-
liegen, welche Ausnahmebestimmungen zu Gunsten einzelner Industriezweige
verlangen. Es würden unzweifelhaft durch die Milderung zu so hohen Schutz-
zöllen noch andere Zweige der Eisenindustrie hart betroffen werden. Für
Schienen, Stabeisen u. s. sei ein Zoll von 2 M. 50 Pf. vorgeschlagen. Dies
sei mehr als der autonome Tarif, den die Industriellen selbst gemacht hätten,
verlangt habe. (Hört.) Nach dem Werthe der Waaren berechnet, sei dies
für Schienen z. B. ein Zoll von 20 bis 24 pCt. Herr Stumm lege seinen,
Werthberechnungen immer den 10jährigen Durchschnittspreis zu Grunde.
Darunter seien aber 2—3 Schwindeljahre mit übertrieben hohen Preisen,
so daß sein Durchschnitt doppelt so hoch sei, als der jetzige Marktpreis.
Der Staat brauche die Hälfte des producirtten Schienen- und anderen Ma-
terialeisens. Die große Vertheuerung desselben müsse demnach zum guten
Theile direct aus den Taschen der Steuerzahler bezahlt werden. Um die
Erziehung einer Industrie handle es sich hier auch nicht, da zwei Werke

(Krupp und Bochum) nach der Enquete allein so viel produciren können,
als das ganze Zollgebiet gegenwärtig consumirt. Mit den in Aussicht ge-
stellten Rückzöllen werde man nur einen sehr unvollkommenen Ersatz bieten.
Dieselben kommen hauptsächlich der Großindustrie zu gute, nicht der Mittel-
und Kleinindustrie, seien auch wegen der häufigen Mischung des Eisens
schwer durchzuführen, wie sich gerade in Belgien, von dem Herr Stumm ge-
sprochen, wiederholt gezeigt habe. Herr Stumm habe gestern auch zur Mo-
dification seines im Vergleich zur Enquete jetzt höheren Anspruchs auf
Schutz ausgeführt, daß die in den letzten Wochen gemachten Erfindungen
bezüglich der Entphosphorung von Eisenerzen den Engländern ein neues
Uebergewicht verliehen. Er habe ausgeführt, daß nur Eisen mit 1,5 pCt.
Phosphorgehalt sich zur neuen Stahlbereitung eigne; während Burenburg
kein Eisen unter 1,7—2 pCt. Phosphorgehalt erzeuge. Aus der „Times“
vom 12. April gehe aber hervor, daß auch England unter seinen 16 Mil-
lionen Erze nur 2 1/2 Millionen Tonnen von günstigerer Mischung habe.
Hier liegen die Verhältnisse also gleich.

Seute habe Herr Stumm wieder wie gestern erklärt, daß er auch für
die Kleinindustrie eintrete. Dies könne aber nicht dadurch geschehen, daß
man nicht lebensfähige Hochöfen künstlich erhalte. Dies komme ihm (Redner)
vor, als wenn man das Frachtfuhrwerk neben der Eisenbahn erhalten wolle.
(Sehr richtig.) Die Kleinindustrie könne nur gefördert werden, wenn man
ihre das im Großen erzeugte Halbmaterial zur weiteren Verarbeitung gut
und billig liefere. Herr Stumm habe gestern angeführt, daß die Eiserei
mittels erster Schmelzung seit 1867 zurückgegangen sei. Er habe aber ver-
schwiegen, daß die Eiserei im Ganzen seit 1867 um 50 pCt. zugenommen
habe. Wiederholt sei gesagt worden, daß die linke Seite des Hauses jetzt
bereue, 1876 nicht für Erhaltung der Eisenzölle gestimmt zu haben. Er
bedauere dies gar nicht, denn ohne den damaligen Beschluß hätten wir jetzt
nicht 2 1/2 Jahre Zollfreiheit hinter uns, während welcher man Gelegenheit
hatte, die Wirksamkeit der Vertheuerung zu erproben. Diese Probe sei
sehr glänzend ausgefallen, denn trotz der allerungünstigsten Verhältnisse
habe die Eisenindustrie an Leistungsfähigkeit und Ausfuhr gewonnen. Im
Ganzen habe im Durchschnitt der Jahre 1871/74 unter Schutzzöllen unsere
Mehrausfuhr an Materialeisen 578.000 Centner betragen, dagegen 1878
798.000 Ctr., also nahezu vierzehnfach so viel. Man könne auch nicht
einwenden, daß es sich um eine verlustbringende Ausfuhr handle. Die
Mehrausfuhr von Draht sei z. B. von 1875 mit 160.000 Ctr. bis 1878
unter der Zollfreiheit auf 1.050.000 Ctr., also auf das sechsfache gestiegen
und stehe die betreffende Industrie sich dabei sehr gut. Der Nothstand sei
nach sechsjähriger Dauer jetzt größtentheils überwunden. Wenn man aus
einer Tabelle über die Bilanz von 55 Eisenwerken den Nothstand darzustel-
len versuche, so bewiese gerade diese Tabelle, wie furchtbar auf diesem Gebiete
geändert worden sei. Neben 24 Werken, die von 1852—1870 mit 117
Millionen Capital gegründet worden seien, stehen 31, die von 1871—77
entstanden und mit einem Capital von 209 Millionen. Also in 3 Jahren
das Doppelte gegen die vorangegangenen 19 Jahre. Da konnten natürlich
schwere Fehler und Enttäuschungen nicht ausbleiben. (Hört.)

Herr Stumm hätte daher nach seiner Meinung besser gethan, auf dem
1873 betretenen Wege zu bleiben und die Ausdehnung der Vertheuerung auf
andere Industrien anzustreben. Das wäre eine patriotische That ge-
wesen, während Herr Stumm heute die Rolle eines Hospitaliters für die
kranke Industrie übernommen habe. Es werde hier immer mit großen Zif-
fern die Einfuhr von Eisen vorgerechnet. Eine einzige chemische Fabrik in
Stuttgart exportire mehr an Werth, als die jährliche Gesamteinfuhr eng-
lischen Notheisens betrage. Das sei auch ein Beleg, wie unrichtig es sei,
anzunehmen, daß wir nur geringwertige Waaren ausführen, dagegen hoch-
wertige Waaren einführen. Eben so unrichtig sei die Behauptung, daß
geschätzte Industrien exportfähiger seien als ungeschätzte. Das hier so sehr
wegen der normalen Entwicklung seiner Eisenindustrie gerühmte Frankreich
habe 1877 eine Mehrausfuhr von 4 Millionen Centner, Deutschland 1878
eine Mehrausfuhr von 8 Millionen Centner Eisenwaaren. Es resümirte sich
dahin: Die proponirten Zölle auf Stabeisen, Schienen u. s. w. würden die
Production vertheuern, unsere Concurrenzfähigkeit vermindern und nur ein-
zelnen bevorzugten Establishments, besonders in Kothringen, zu gute kom-
men. Die schwächeren Werke würden auf die Dauer neben dieser inlän-
dischen Concurrenz doch nicht gehalten werden können. Nur werde der Ver-
nichtungskampf ein langwieriger sein. Das Ausland, welches uns für viel
leistungsfähiger halte als unsere eigenen Industriellen, werde Repressalien
ergreifen und die Ausfuhr dadurch beeinträchtigt werden. Unsere Maschi-
nen-Industrie, deren Ausfuhr ebenfalls enorm gestiegen sei, werde sich nicht
auf der bisherigen Höhe behaupten können. Die Regierungen übernehmen,
indem sie so exorbitant hohe Schutzzölle in Vorschlag bringen, eine schwere
Verantwortlichkeit. Dies anzusprechen, halte er sich in diesem Stadium
der Verhandlungen für verpflichtet. (Beifall links.)

Abg. Stumm: Der Vorredner hat meine Rede gänzlich mißverstan-
den; er mag sie in den nächsten Wochen mit Muße studiren und bei der
dritten Lesung widerlegen. Wenn wirklich die Hufnagelschmiede schwed-
isches Eisen noch beziehen, so ist das eben nur sehr wenig; wenigstens
kann ich versichern, daß ich mehr derartiges Eisen fabricire, als import-
irt wird.

Abg. Richter (Hagen): Wenn der Abg. v. Wendt bemerkt hat, daß
es auch in Westfalen Werke gegeben habe, die Hufnageln herstellen und
mit Holzbohlen betrieben werden, die aber jetzt still liegen, so möchte man
zunächst untersuchen, ob die bestehenden Holzpreise die Fortsetzung des Be-
triebes nicht unmöglich machen. Auch hätte man wohl zur besseren Orien-
tierung die Nennung des Namens erwarten dürfen. Der Abg. Berger
sprach von einem Buddelschlagwerk, dessen Namen er nannte, welches er als
vorzüglich eingerichtet rühmte. Was der Abgeordnete Berger aber ver-
schwieg hat, ist, daß das Werk dadurch leide, daß es keine Buddelschlag-
schienen, sondern Bessmerstahlschienen mache. Gerade durch die Concur-
renz des Bessmer Stahles ist die Ungunst der Verhältnisse für Buddelschlag-
werke im Kreise Hagen herbeigeführt, sowie auch, nach dem Berichte der
Hagener Handelskammer vom Jahre 1877, durch den geschnittenen Export.
In Bezug auf das Hufnagelschlagen hat Herr v. Wendt nicht von Hufnägeln
gesprochen, sondern von Dachschiefernägel und Schuhnägeln und glaubte
ein Exempel zu machen auf Hufnägeln. Aber Hufnägeln sind doch ein ganz
anderer Artikel als Dachschiefernägel, der Hufschuh ist doch kein Dachs-
schuh. (Heiterkeit.) Daß man das aussprechen muß, beweist, wie schwach
die gegnerischen Argumentationen sind. Ferner sagte Herr von Wendt,
früher hätten die Werke ganze Lieferungen von Schuhnägeln gehabt, jetzt
hätten sie nichts mehr. Nun wird gleich „hört! hört!“ gerufen, als wenn
durch Lieferungen aus dem Auslande die Werke nicht gehetzt worden wären.
Aber für diese letztere Annahme ist keine Spur von Beweis vorhanden und
der Abg. v. Wendt hat selbst erklärt, er wisse nicht, wie das gekommen
wäre. Der Ruf der Herren „hört! hört!“ soll wohl heißen, die Zollpolitik
hat den Schuhnagelabsatz gestört.

Es wird ferner exemplificirt, daß die Begünstigung des schwedischen Huf-
nagelschlags eine Begünstigung des Großbetriebes sei, sich darauf stützend,
daß Eberswalde Großbetrieb sei, während gerade die Hufnagelschmiede von
Schmalkalden anführen, daß sie als kleine Leute das schwedische Eisen nicht
entbehren können. Es ist auch kein künstliches Interesse, das in Ebers-
walde geschützt wird, sondern es ist eine von Friedrich dem Großen einge-
richtete Industrie, die aus Schmalkalden nach Eberswalde übergeführt wurde, und
das beweist, wie hier die Industrien von Schmalkalden und Eberswalde
Hand in Hand gehen. Herr Stumm tritt hier als Sachverständiger auf
und behauptet, daß die Kleinindustrie höchstens 2 pCt. ausländisches
Eisens gebrauche. Herr Mannesmann aus Remscheid hat vor der Com-
mission ausgefagt, daß er überhaupt 12.000 Ctr., von schwedischem Eisen
aber 2000 Ctr. gebrauche, mithin nicht 2 pCt., sondern 16 1/2 pCt. Dazu
kommt noch der steirische Nothstahl, den Herr Mannesmann ebenfalls für
unentbehrlich erklärt. Man drängt bei uns die inländische Industrie, die
zur Hälfte Exportindustrie ist, auf schlechtes, theureres inländisches Material,
wie soll sie da mit dem Auslande concurriren? Also gerade von jener
Seite, der man von vornherein eine besondere Zuerkennung in Bezug auf
thätigkeitsfähige Angelegenheiten geneigt ist, wird hier ein Verfahren beob-
achtet, bei dem sehr oft gerade diejenigen Momente nicht angeführt werden,

die hauptsächlich in Betracht kommen und die allerdings zu Schlüssen führen müssen entgegen den Absichten.

Der Antrag Klümanns wird darauf abgelehnt; für denselben stimmen von den conservativen Mitgliedern v. Behr (Schmoldow), Kluge, v. Minnigerode, v. Schöning, Staudt, Nordert zur Nabau, v. Simpfon. Das Amendement Delbrück wird dagegen mit großer Majorität angenommen und mit demselben die Position 6b.

Die Position 6c Blatten und Bleche aus schmiedbarem Eisen, rohe 3 M., polirte 2c. 5 Mark, und 6d: Draht 3 Mark werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt Position 6e: Eisenwaaren, die in 3 Abtheilungen zerfällt: 1) ganz grobe, 2) grobe und 3) feine Waaren. Die ganz groben Waaren zerfallen in zwei Klassen, a. aus Eisenguss 2,50 M.; b. Eisen, zu groben Bestandtheilen von Wagen und Maschinen roh vorgeschmiedet; Bräcken 2c., Anker, Ketten 2c.; gewalzte und gegogene Röhren aus schmiedbarem Eisen 3 M. Die groben Waaren sollen durchweg 6 M. Zoll per 100 Kgr. bezahlen; die feinen Eisenwaaren 24 Mark, mit Ausnahme der Nähnadeln, Stahlfedern, Uhrwerke und Gewehre, die 60 M. bezahlen sollen.

Abg. Stumm beantragt in der Abtheilung 1 (ganz grobe Eisenwaaren) die gewalzte und gegogene Röhren aus schmiedbarem Eisen als dritte Klasse anzuführen und mit 5 Mark Zoll zu belegen; die Abtheilung 2 will er zerlegen und die fabrikgeschlossenen, gefirnisten Waaren, die Handwerkszeuge: Hämmer, Beile, Feilen, Zangen, Meißel, Maschinen- und Papiermesser 2c. mit 10 M. Zoll belegen, während die übrigen groben Eisenwaaren nach dem Vorschlag 6 M. Zoll zahlen sollen.

Hierzu liegt ein Unterantrag des Abg. Melbeck vor, der aus der letzten Kategorie noch einzelne Werkzeuge wie: Handfeilen, Hobelisen, Meißel, Zünd- und Schneidmesser, Bohrer, Maschinen- und Papiermesser herausnehmen und mit 15 M. bezollen will.

(Die Gruppierung der Eisenwaaren nach dem Antrag Stumm würde zur Folge haben, daß einzelne Artikel: Eisenbahnachsen und -räder, Pfaffen, Schraubstöcke, Wagenfedern, Hemmschube, Hufeisen und Brecheisen statt nach Position 2 mit 6 M. nach Position 1 mit 3 M. pro 100 Kgr. bezollt würden.)

Abg. Stumm: Die Regierungsvorlage bringt an dieser Stelle der Einfachheit des Tarifs zu große Opfer. Ich habe in meinem Antrag eine Reihe von Gegenständen, die für die Landwirtschaft sehr wichtig sind, um die Hälfte des Zolls von 6 auf 3 Mark ermäßigt, dagegen aber auch einige auf den höheren Zoll von 10 Mark gesetzt. Ich untersuche nicht, wie sich das finanzielle Ergebnis beider Fassungen zu einander stellt, das ist mir gleichgültig. Zu meinem Antrag hatte ich hauptsächlich den Grund, daß ich den Veredelungsverkehr im Lande nicht leiden lassen wollte. Wir haben im Norden eine Reihe von Fabriken von Rodgeschirren. Da Weichbleche aber mit 5 Mark Zoll belegt sind und diese Fabrikation mit 20 bis 30 Prozent Abfall arbeitet, so findet sie in einem Zollschutz von 6 Mark keinen genügenden Entgelt für die Vertheuerung ihres Rohmaterials. Dieselben Gründe gelten in noch erhöhterem Maße von gewalzten und gegogenen Röhren. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen, weil dadurch der Landwirth und Schmied der Industrie ein großer Dienst erwiesen wird.

Abg. Schlieper: Allerdings vor A gesagt hat und das Rohmaterial mit Zöllen belastet, der muß B sagen und den Antrag Stumm annehmen. Die Ketten in ihrer größeren Hälfte, namentlich die Drahtketten für Landwirtschaft und andere Zwecke bedürfen gar keines Schutzes, dieses deutsche Fabrikat steht unerreicht auf dem Weltmarkt da. Ob dies auch noch nach der Vertheuerung des Eisens der Fall sein wird, lasse ich dahingestellt. Anders sieht es mit den Ketten und Drahtseilen für Zauerei und Schleppschiffahrt, in denen England uns überlegen ist. Ich bin nicht gegen die Zollfreiheit dieses Artikels, obwohl ich erlaube mir, wie man bei der Gegnerlichkeit der Regierung gegen alle Exemptionen diese gemacht hat. Ich möchte nur fragen, ob die Regierung Vorkehrungen getroffen hat, daß nicht unter der Firma von Ketten für Schleppschiffahrt andere Sorten steuerfrei eingeführt werden.

Commissarius Geh. Rath Burdard: Ich bin kein ausnahmsloser Gegner der Exemptionen, sondern nur solcher, die nicht genügend motiviert sind. Diese Exemption ist aber begründet. Die Verwendung zur Schleppschiffahrt ist klar ausgesprochen und der Bundesrath wird etwaigen Mißbräuchen thätigst vorbeugen. Ich bitte die Anträge Stumm und Melbeck abzulehnen, weil sie in der Differenzierung zu weit gehen. Die Regierung hat diejenigen Eisenwaaren in eine Klasse zusammengeworfen, bei denen die Arbeit im Verhältnis zum Gewicht gering ist, obwohl das bei Unterketten und gegogenen Röhren nicht ganz zutrifft. Die Unterscheidung in dem Antrag Stumm von fabrikgeschlossenen und gefirnisten Waaren ist in der Praxis zu schwierig.

Abg. Melbeck hält seinen Antrag für unerlässlich, weil in der Regierungsvorlage sehr hochwertige Gegenstände mit viel minderwertigeren zusammengeworfen werden, und weil die Tariffasse der angrenzenden Völker Deutschlands den vorgeschlagenen Zollsatz erforderlich. Die Stadtverordneten von Remscheid haben mir einen dahingehenden Beschluß durch eine Deputation übermittelt.

Abg. Vamberger: Der Antrag Stumm ja hat formal eine gewisse Berechtigung, obwohl ich seinen Conclusionen nicht zustimme. Wir werden derlei Anträgen namentlich bei den der Commission überwiesenen Positionen begegnen. Der Ursprung erklärt sich daher, daß wir, indem wir einen schützenden Zoll machen, immer einen etwas freihändlerisch zugespitzten zu Grunde legen und darauf die Zollhöhen basiren. Wo man solche Einzelermäßigungen über das Maß der ausländischen Konkurrenz, über das Schutzbedürfnis der Industrie weise anstellt, da kann man nicht so in Bausch und Bogen verfahren, wie es ein Tarif thut, der nur finanzielle Resultate erzielen will. Daher kommen auch die Petitionen gewissermaßen mit doppeltem Gesicht, wo die Industriellen zuerst gegen eine Vertheuerung ihres Rohmaterials protestiren, dann aber verlangen, wenn man das Rohmaterial vertheuert, daß man ihren Fabrikaten einen bedeutend höheren Schutz als bisher gewähre. Namentlich die Petitionen der nach Scandinavien exportirenden Blechwaarenfabrikanten haben einen solchen Inhalt.

Ich kann nun den Schluss nicht ziehen: Weil dem Fabrikanten der Rohstoff durch den Zoll vertheuert wird und er dadurch im Export beeinträchtigt wird, will ich den inländischen Consumanten dafür bestrafen und ihm für seine Bedürfnisse einen höheren Preis zubilligen. Denn darauf laufen doch die Anträge Stumm und Melbeck hinaus. Wenn ich den Tarif für ewige Zeiten zu machen gedächte, dann würde ich vielleicht trotz meiner Grundzüge den Fabrikanten eine gewisse Entschädigung gewähren, da ich aber auf ein baldiges Ende dieser Schutzollbewegung hoffe, will ich den Miß nicht noch tiefer machen, als er an und für sich schon ist. Ich muß daher lieber darauf verzichten, daß der Export nach dem Auslande geschädigt werde, als daß die inländische Production vertheuert werde und die Arbeit erlahme, weil der Wettstreit des Auslandes uns entzogen wird. Gesehen wir uns doch, was unsere Industrie vom Auslande gelernt hat, und daß es in vielen Dingen gar nicht wünschenswert ist, daß die Konkurrenz des Auslandes unterdrückt wird, weil sie ein ganz bedeutender Sporn war und noch sein dürfte. Ich möchte mich daher dem widersetzen, daß wir uns blindlings für die Unterdrückung der ausländischen Konkurrenz als eines Uebels erklären. Gewiß werden die Weichblechfabrikanten unter diesem Zoll leben. Der Zoll ist sogar, wie der Abg. Stumm sagt, in Wirklichkeit ein höherer, weil die Abfälle besonders bei den viel verarbeiteten runden Gegenständen ganz wertlos sind, so daß der Zoll vielleicht mit 1/10 oder 1/5 stärker wirken muß. Ich will an dieser Stelle meine Andeutung, die ich neulich gemacht habe, auseinanderlegen, daß Blechliefierungen, die in Deutschland bestellt waren, sich schließlich als englische auswiesen.

Ein Visquitfabrikant im Hamburger Zollvereinsgebiet war der Besteller von Waaren, die er aus Deutschland zu erhalten glaubte, die er aber bei näherer Beschäftigung als solche erkannte, die von England geliefert waren, wobei er im Stande war, den Exporteur zu nennen und das Schiff, mit dem die Waaren angekommen waren. Ich behalte mir vor, auf die Angriffe der Herren Stumm und Berger in der dritten Lesung zurückzukommen; ich will nur bemerken, daß ich nicht gesagt habe, daß die Coalition wieder hergestellt sei, sondern sie wäre bereits soweit wieder gegeben, daß die Herren sich über Preisverhöhen verständigt hätten und Circulare dahin ergangen seien. Von Weichblech habe ich überhaupt im Gegensatz zu dem, was Herr Berger gesagt hat, gestern meines Wissens zum ersten, höchstens zum zweiten Male seit der Zeit des Zollparlaments gesprochen. Es hat aber dem Herrn Berger gefallen, überhaupt sowohl meine Aeußerungen als meine Vortragweise in einer Art zu cariciren, die mich einigermaßen unterhalten hat und von der ich hinterher vernehme, daß sie Viele in Erstaunen gesetzt hat. Ich habe es damit erklärt, daß der geehrte und mir persönlich sehr werthe Herr durch seine Corona, namentlich nach der Mitte des Hauses schauend, so begeistert zum Vorwärtsgang ermuntert worden ist, daß er sich sogar schon mitten in sie verlegt hat, und erklärte mir seine Aeußerungen, daß er keiner Partei des Hauses angehöre, so, daß ich, als er die Tribune verließ, glaubte, er würde nach Rechts abdriften.

Abg. Berger wird dem Vorredner bei einer anderen, besser geeigneten Gelegenheit antworten.

Abg. v. Miller (Weilheim): Ich würde es sehr bedauern, wenn nach

dem Rathe des Commissars und des Abg. Vamberger jede Verbesserung an dem Tarifentwurf unterließe. In den Bergdistricten an unserer bairischen Grenze, die ich vertritt, finden Sie in den einsamen Thälern Schmiede, welche Tag und Nacht im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot mit der Erzeugung von Werkzeugen verdienen, die nur mit der Hand gut gemacht werden können. Sie haben von der Natur nur Holz und billige Kohlen, müssen aber all ihr Eisen aus Oesterreich beziehen, weil dieses in der Nähe liegt und das feinsten Eisen für diesen Zweck einzig brauchbar ist. (Hört! links.) Dieses Eisen müssen sie jetzt bezollen. (Hört! links.) Diese Erzeugnisse werden nun im Tarif mit solchen der größten Art in einen Topf geworfen. Wenn diese Arbeiter aber weiter leben sollen, so muß ihnen ein höherer Schutz gewährt werden, als der von 6 Mark (Hört! rechts), deshalb empfehle ich den Antrag Melbeck's event. den Stumm's; sonst werden wir demnach diese Werkzeuge von Amerika beziehen, wo man bis vor kurzer Zeit noch alle Werkzeuge von uns bezog; ein Fingerzeig dafür, wie eine Industrie sich entwickeln kann, wenn sie geschützt wird. (Hört! rechts.) Erhalten Sie also diesen Leuten, die Alles, was sie zum Leben brauchen, kaufen müssen, ihre Erwerbsquelle.

Abg. Durnberg: Der Zollsatz für feine Eisenwaaren ist unverändert geblieben, in der Aufzählung der unter diese Position fallenden Gegenstände findet sich jedoch in dem neuen Tarif eine auffallende Lücke. Es handelt sich um die Patentachsen, die nach einem auf Anregung der deutschen Maschinenfabrikanten vom Bundesrath gefassten Beschluß vom 28. November v. J. unter „feine Eisenwaaren“ rangiren. Dieser Zoll ist vom Auslande allerdings bisher dadurch hinterzogen worden, daß die Patentachsen, die aus drei Theilen bestehen: der eigentlichen Wagenachse, einer Buchse von Gußeisen und einer Schraubenkapfel, auseinandergelegt und diese drei Theile einzeln eingeführt werden. Ich erlaube mir die Anfrage an die Regierung, ob und in welcher Weise die erwähnte Lücke ausgefüllt werden soll, und behalte mir eventuell für die dritte Lesung einen besonderen Antrag vor.

Geh. Rath Burdard: Ich bin der Ansicht, daß die Patentachsen ihre Stelle unter 38 des Tarifs finden, unter Waaren aus schmiedbarem Eisen, polirt oder lackirt, und daß dies durch die Worte „u. s. w.“ genügend bezeichnet ist. Die Möglichkeit eines Mißbrauchs liegt auch bei anderen Gegenständen vor; so weit mir bekannt ist, der von dem Vorredner beragte Mißbrauch bisher nicht zur amtlichen Kenntniß des Bundesraths gelangt. Dieser wird ihm aber eventuell mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten. Ich werde mich persönlich über den Gegenstand informieren.

Abg. Richter (Hagen): Solche Anträge, die nicht eine einfache Herabsetzung oder Erhöhung der Sätze, sondern eine ganz andere Classification der Waaren bezwecken, sollten nicht erst am Abend vor der Sitzung vertheilt werden, da doch alle Seiten des Hauses sich über die Physiologie der einzelnen Werkzeuge und Artikel unterrichten müssen. Wir verstehen nicht Alles so viel, wie Herr Stumm von der Sache, wir glauben aber auch nicht Alles, was er über die Sache sagt. Auch der Regieruns-Commissar hat, offenbar unter dem Druck dieser Verhältnisse sich aller materiellen Ausführungen für oder gegen den Antrag enthalten. Durch die Zollerböhung auf schmiedeeiserne Röhren wird wesentlich eine Vertheuerung der Gasröhren und damit zu Gunsten weniger Werke eine Mehrbelastung der Communen eintreten, die möglicherweise gerade bei den Städten mit 500 und 600 w. Communalsteuerbelastung mehr betragen wird, als das, was aus der sogenannten Steuerreform für sie herauskommt. Ferner wird daraus eine Erschwerung der Locomotivfabrikation zu Ungunsten des Exports resultiren. Bei den groben Waaren sollen die vorgeschlagenen Ermäßigungen im Interesse der Landwirtschaft liegen, das trifft zu bei Hufeisen, Hemmschuben und Wagenfedern; aber was haben Eisenbahnräder, Pfaffen und Kanonenrohre mit der Landwirtschaft zu thun? Von den Erhöhungen, die Herr Stumm der Landwirtschaft beiseite, hat er nicht gesprochen. Sie betreffen Sensen, Sichel, Dung- und Heugabeln, Hämmer, Aerte und Beile, deren die Landwirtschaft sehr bedarf. Soll das etwa bloß ein Vorspiel sein, daß nachher der Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen wieder erhöht wird? Wenn das nicht der Fall wäre, so würde nur der kleine Landwirth benachtheiligt, der große aber, der die Maschinen braucht, nicht.

Ich konstatire, auf welcher Seite die Interessen der Landwirthe vertreten werden. (Lachen rechts.) Ja, Herr v. Kardorff, durch Ihr bloßes Lachen bringen Sie das nicht weg. Ferner hat kein Mensch von den Interessen des Handwerks gesprochen, gegen welche die Zollerböhung hier gefordert wird. Man hat gesagt, wer A sagt, muß auch B sagen. Ich bedauere, daß Herr v. Miller seine interessanten Notizen über den notwendigen Bezug österreichischer Materialien durch bairische Schmiede nicht vorgebracht hat, als wir über Materialeisen verhandelt haben; wir hätten dann vielleicht ein Amendement beschließen können, um die Zollfreiheit auf solchen gewissen Strecken fortzusetzen. Jetzt muß allerdings, wer A gesagt hat, auch B sagen. Die Zölle der Regierungsvorlagen sind das B zum A; sie sind der Ausdruck, den die Erhöhung des Materials finden muß in der Erhöhung der Zölle für Waaren. Was jetzt verlangt wird, sind Zölle, die viel weiter in das Alphabet hineinreichen, die nicht mehr die notwendige Consequenz der bewilligten Zölle für Rohweisen und Materialeisen sind, sondern ein ganz neues Zollsystem in den Tarif hineinbringen sollen. Mit den Anträgen Stumm sollen wir sogar hinter das Jahr 1873 zurückgehen, in Bezug auf die Classification und Belastung der Eisenwaaren sogar noch hinter das Jahr 1870. Wir Hagener danken für dieses Geschenk und die 375 selbstständigen kleinen Eisenindustriellen und selbstständigen Kaufleute in der Eisenindustriebranche, welche die Petition unterschrieben haben, wollen überhaupt nichts von Zöllen wissen. Die Remscheid'sche Stimmung charakterisirt sich dadurch, daß in der gestern von mir erwähnten Petition auch der Pfarrer und der Steuereinnahmer als kleine Eisenfabrikanten figuriren. (Heiterkeit.)

Grade Remscheid hat immer gesagt, wir leiden überaus unter den Zöllen anderer Staaten auf unsere Artikel, das kann uns wohl dazu bringen, die Einführung von Kampfzöllen zu wünschen, aber man hat sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß man auf diese Remscheid'schen Artikel der Kleinindustrie selbst Kampfzölle legt. Es handelt sich bei diesen groben Eisenwaaren um eine Industrie, die fünfmal so viel exportirt, als von solchen Waaren eingeführt wird und bei der weniger als bei irgend einer anderen von Schutzoll die Rede sein kann. Nach den von mir angestellten Ermittlungen bestehen wir aus England an groben Eisenwaaren nur Werkzeuge, die wir wegen ihrer vorzüglichen Qualität gar nicht entbehren können; ferner amerikanische Heugabeln und drittens die ganz kleinen Holzschrauben und gerade bezüglich der letzteren geht die ganze Agitation von Remscheid aus, wo ein Fabrikant sitzt, der Holzschrauben fabrizirt und sich durch eine französische Konkurrenz genirt fühlt, die ihm nicht allein für seine Holzschrauben nachtheilig ist, sondern ihn auch in gewissen kleinen Sorten von Holzschrauben benachtheiligt. Es liegen absolut keine Gründe vor, auf diese Zollerböhung einzugehen; ihre Ablehnung würde konstatiren, daß diese Art deutscher Industrie sich für vollständig concurrenzfähig mit dem Auslande hält, was sie thatsächlich ist. Nur das Renommee dieser Industrie könnte durch solche Anträge geschädigt werden, während ihr in keiner Weise Vortheile erwachsen. (Beifall links.)

Unter Ablehnung aller Anträge wird die Position 6e, Eisenwaaren, nach dem Vorschlag der Regierung angenommen, und darauf die Sitzung vertagt.

Der Präsident proponirt als Tagesordnung der nächsten Sitzung: Gesandtschaft, betr. Uebergang von Geschäften aus dem Reichsgericht, Convention über den Regierhandel, erste Lesung des Sperrgesetzes und Fortsetzung der Verhandlung des Tarifs.

Abg. Richter (Hagen) bittet um Auskunft darüber, ob die geschäftsordnungsmäßige Frist, nach welcher die Verhandlung eines Gesetzes nach der Vertheilung stattfinden darf, für das Sperrgesetz am Montag abgelaufen sei.

Der Präsident constatirt, daß diese Frist abgelaufen sei. Abg. v. Kardorff will auch die zweite Lesung des Sperrgesetzes auf die Tagesordnung setzen, wogegen sich Richter (Hagen) entschieden erklärt. Dagegen wünscht letzterer die noch ausstehenden Wahlprüfungen vorab zu erledigen und bittet den Präsidenten, mitzutheilen, welchen Tag der nächsten Woche er freilassen werde.

Der Präsident bemerkt, daß er außer den Positionen 8 (Nachs), 9 (Getreide) noch die Positionen 12 (Häute und Felle) und 13 (Holz) erledigen wolle, ehe die von ihm in Aussicht gestellte Freilassung einiger Tage in der Woche eintreten solle.

Abg. Richter bittet, mindestens die Position 10b vorläufig noch unerledigt zu lassen, da sonst kein Abgeordneter die Last der Arbeiten im Plenum und in der Commission ertragen könne.

Der Präsident bemerkt, daß das Haus am Schluss der Sitzungen darüber zu beschließen haben werde, ob auch die Position Holz unmittelbar hinter Getreide noch zu erledigen sei. Sollte die letztere Position längere Debatten erfordern, so könnte ja die Verhandlung der Holzölle noch verschoben werden. Auf den Wunsch Richters setzt aber der Präsident noch einige Wahlprüfungen auf die Tagesordnung. Abg. v. Kardorff zieht dagegen seinen Antrag, auch die zweite Lesung des Sperrgesetzes sofort vorzunehmen, zurück.

Schluss 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Berlin, 17. Mai. [Anteiliges.] Se. Majestät der König hat dem Geologen Dr. phil. Reih zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Oberförster a. D. Schmidt zu Dessau, bisher zu Magdeburg im Kreise Uedermünde, dem Oberlehrer Dr. phil. Egge zu Jena, im Landkreise Anhalt, und dem Regierungs-Secretair Karl Roth zu Naumburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Haupt-Zollamts-Assistenten Eisenblätter zu Memel den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schul-lehrer und Organisten Böcker zu Lebern, im Kreise Libbede, den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Amtmann, Hofgerichtsrath Carl Schellenberg zu Höchst zum Regierungsrath ernannt und dem Kreis-Gerichts-Secretair Spangenberg in Halberstadt den Charakter als Kreis-lehrer verliehen.

Der Kreisrichter Kaufmann in Driesen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Demmin und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Demmin, ernannt worden. Der Staatsanwaltsgehilfe Dräger in Bochum ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Genthin und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Genthin, ernannt worden. Der Notar Wilhelm Meyer in Sulzbach ist in den Friedensgerichtsbezirk St. Johann-Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Johann-Saarbrücken versetzt, und der Obergerichts-Anwalt Haacke in Lüneburg zugleich zum Notar im Bezirk des königlichen Obergerichts daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lüneburg ernannt worden. Die Kanzlei-Diätäre Hanel und Damm sind zu Geheimen Kanzlei-Secretairen im Reichskanzler-Amt ernannt worden.

Berlin, 17. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] nahm heute den Vortrag des Generals von Albedyll, sowie in Gegenwart des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen entgegen. Ferner empfing Se. Majestät die Generale Freiherr von Loen, von Kessel und von Pöbelski und hörte den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses, Freiherrn von Schleinitz. Die Obersten von Samig und von Stocken melbten das Einrücken ihrer Regimenter, des 4. Garde-Regiments zu Fuß und des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, aus Spandau. (H.-Anz.)

Berlin, 18. Mai. [Ein nationalliberales Oppositionsprogramm und die Manifestationen des Städtetages.] Die bedeutungsvollen Manifestationen, welche gestern und heute aus dem Lager der Liberalen hervorgegangen sind, bestehen in dem Oppositions-Programm der Nationalliberalen, welches die heutige „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht, und in der auf dem Bankett des deutschen Städtetages vorgeschlagenen geschlossenen Organisation der Städte auf der Grundlage einer besonderen politischen Partei. Ausgehend von der erfolgten Bildung einer conservativ-clericalen Mehrheit im Reichstage bezeichnet die „Nat.-Ztg.“ den Zeitpunkt für gekommen, dem Reichskanzler die Unterstützung ihrer Partei zu entziehen und sich an Compromissen nicht mehr zu betheiligen. Indem sie auf die Reactionsbestrebungen im Reich und in Preußen zu sprechen kommt, macht sie darauf aufmerksam, daß jetzt von einem weiteren Ausbau der Verwaltungsreform keine Rede mehr sein kann, daß für die Beschränkung der Gewerbefreiheit der Boden günstig geworden ist, daß die strafrechtlichen Bestimmungen gegen die Freiheit der Meinungsäußerung Verschärfung finden werden und das Unterrichtswesen einen anderen Geist erhalten dürfte. Zum Schlusse richtet das leitende Blatt einen Appell an die Wähler und mißt den bevorstehenden Wahlen zum preussischen Landtage aus den angeführten Gründen eine große Wichtigkeit bei. Die Demonstration auf dem Bankett des Städtetages nimmt deshalb eine hervorragende Bedeutung in Anspruch, weil Herr v. Forckenbeck zum Mittelpunkt der neuen liberalen Partei-Organisation gemacht wurde, die schon demnach ins Leben treten und eine völlige Umgestaltung unserer bisherigen Fraktionsverhältnisse nach sich ziehen wird. Demnach wird die Wirksamkeit des Bureau des deutschen Städtetages die erste Etappe auf dem Wege zur Entwicklung neuer Parteigruppierungen bilden. Gutem Vernehmen nach sind schon die Statuten, Parteibeziehungen 2c. entworfen worden. Täuschen wir uns nicht, so werden in einem ansehnlichen Theile der beiden liberalen Parteien diese Pläne noch als verfrüht betrachtet. Die Gründe hierfür entziehen sich noch der öffentlichen Discussion. — In der gefrigen parlamentarischen Soiree beim Reichskanzler, welche zumeist von conservativen Mitgliedern des Reichstages besucht war, wurde denselben nicht die Gelegenheit geboten, sich um den Fürsten Bismarck zu scharen, um seine Inspirationen entgegenzunehmen. Fürst Bismarck legte sich offenbar eine Reserve auf, die so gedeutet wurde, als verträgen die bereits getroffenen Arrangements mit einzelnen leitenden Persönlichkeiten der Mehrheit nicht mehr solche Erweiterungen, wie sie sonst in einer Soiree gepflogen wurden. Der Fürst ziehe jetzt vor, wie es schon früher bei wichtigen parlamentarischen Actionen der Fall war, etwa 1/2 Duzend Notablen des Reichstages zum Familiendiner einzuladen. Die Conversation, welche er bei der gefrigen Soiree mit den Wgg. Böck und Zinn geführt, umging die brennenden Tagesfragen. Von conservativer Seite wurde allerdings der Versuch gemacht, die Differenzen zur Sprache zu bringen, welche durch die beabsichtigte Erhöhung der Getreidezölle bei der dritten Lesung des Zolltarifs zwischen den Industriellen und den Landwirthschaftlern zum Ausbruch kommen dürften. Aber der Reichskanzler scheint diesem Internum der Mehrheit kein Gewicht beilegen zu wollen. Daß auf das Betreiben der Ultramontanen in der Zolltariffcommission der Abg. v. Bennigsen zum Referenten für das Capitel der constitutionellen Garantien ernannt und die Conservativen ausgeschlossen wurden, hat die Antimen der Wilhelmstraße befreundet. In der Soiree fehlte Windthorst und sein Stab; die Clericalen begnügten sich, bloß eine Schildwache in der Person des Herrn Bernards aufzustellen.

[Die Erklärung Forckenbecks auf dem Bankette des deutschen Städtetages.] Indem wir uns vorbehalten, die einzelnen Momente dieses Bankettes, dem auch der Abgeordnete von Breslau Justizrath Freund, beizuwohnen, später zu schildern, wollen wir hier der hochbedeutungsvollen Rundgebung Forckenbecks gedenken. Das „D. M.-Bl.“ schreibt hierüber: Der Sprecher Nürnberg's, Bürgermeister v. Stromer, ließ den Reichstag und seinen Präsidenten leben, Dr. Straßmann weichte sein Glas „dem freien deutschen Bürgerthum.“ Um für den Toast auf den Präsidenten des Reichstages zu danken, schlug Forckenbeck an sein Glas. Er wolle, sagt er, die Gelegenheit benutzen, endlich einmal seinem Herzen Luft zu machen und als ein freier Mann zu freien Männern reden. Seit wenigen Wochen sei der Präsident des deutschen Reichstages in eine Stellung gedrängt, darin er nur noch den vierten Theil des Hauses repräsentire; die daraus resultirenden Zustände lägen klar vor Augen, und machten es ihm zur Pflicht, so bald als möglich von diesem Posten zu scheiden. Er habe alles Vertrauen zu den jetzigen Zuständen verloren, so daß er sich nicht einmal mehr vertraue, auch nur auf wenige Tage vorauszufragen zu wollen, welches wohl die Gruppierungen im deutschen Parlament sein werden. Diesem unheiligen Zustand aber müsse ein Ende bereitet werden und nur die Bildung einer großen, auf wahrhaft liberalen Grundrissen fußenden Partei könne dem Lande eine Hoffnung auf Rettung bieten. Man solle sich daher rühren, damit das Unselige, was jetzt beschlossen wird, binnen wenigen Jahren wieder zerstört und hinweggesetzt werde. Was an ihm liege, werde er thun; denn daß er ein liberaler Mann sei, bewiese seine Stellung

Fonds- und Geld-Course.		
Deutsche Reichs-Anl.	4 1/2	96,40 baG
Consolidirte Anleihe . . .	4 1/2	105,70 bz
do. do. 1876 . . .	4	95,90 bz
Staats-Anleihe . . .	4	99,90 bz
Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2	94,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1885 . . .	4	153,50 bz
Berliner Stadt-Oblig. . .	4 1/2	107,50 baG
„ Berliner . . .	4 1/2	102,70 bz
„ Pommerische . . .	4 1/2	88,60 G
do.	4	95,29 baG
do.	4 1/2	103,75 Bz
do. Ländsch. Ord.	4 1/2	—
„ Posensche neue . . .	4	97,70 bz
„ Schlesische . . .	3 1/2	—
Ländschaffl. Central . . .	4	97,50 bz
Kur- u. Neumark . . .	4	99,40 bz
Pommerische . . .	4	98,20 bz
„ Posensche . . .	4	98,20 G
„ Preussische . . .	4	98,20 G
„ Westfal. u. Rhein. . .	4	99,90 bz
„ Sächsische . . .	4	99,90 bz
„ Schlesische . . .	4	95,80 G
Bädische Präm.-Anl. . .	4	130,10 bzG
Bärische 40/0 Anleihe . .	4	134,25 bzG
Cöln-Mind. Prämiesch . . .	3 1/2	131,50 bzG
Sächs. Rente von 1876 . .	3	75,55 bzG

Fonds- und Geld-Cours.		
Deutsche Reichs-Anl.	4 1/2	96,40 baG
Consolidirte Anleihe . . .	4 1/2	105,70 bz
do. do. 1876 . . .	4	95,90 bz
Staats-Anleihe . . .	4	99,90 bz
Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2	94,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1885 . . .	4	153,50 bz
Berliner Stadt-Oblig. . .	4 1/2	107,50 baG
„ Berliner . . .	4 1/2	102,70 bz
„ Pommerische . . .	4 1/2	88,60 G
do.	4	95,29 bzG
do.	4 1/2	103,75 B
do. Lndsch.Ord.	4 1/2	—
Pommersche neue . . .	4	97,70 bz
Schlesische	3 1/2	—
Lndschafft. Central . . .	4	97,50 bz
Kur- u. Neumark	4	95,40 bz
Pommersche	4	96,25 bz
Pommersche	4	95,00 G
Preussische	4	98,20 G
Westfal. u. Rhein.	4	99,90 bz
Sächsische	4	95,92 bz
Schlesische	4	95,80 G
Bädische Präm.-Anl. . . .	4	130,10 bzG
Bärische 40/0 Anleihe . .	4	134,25 bzG
Cöln-Mind.Prämiesch . . .	3 1/2	131,50 bzG
Sächs. Rente von 1876 . .	3	75,55 bzG

Wechsel-Course.					
Amsterdam	180 Fl.	.....	S T	M 4	169.70 bz
do.	do.	.....	T M	3 1/2	168.85 bz
London	1 Lstr.	.....	3 M	2	20.355 bz
Paris	107 Frs.	.....	8 T	3	61.16 bz
Petersburg	100 SB.	.....	3 M	6	194.-6 bz
Warschau	100 SB.	.....	8 T	6	185.16 bz
Wien	100 Fl.	.....	8 T	6	174.20 bz
do.	do.	.....	2 M	4	173.20 bz
Lahr.	48 Thaler-Loose	268.40	bz		
Badische	35 Fl.-Loose	129.50	G		
Braunsch.	Präm.-Anleihe	85.66	bz B		
Oldenburger	Loose	148.00	bz		
Ducaten	9 1/2 bz		Dollars	4.22 G	
Sover.	20.37 G		Oest. Knt.	173.70	bz
Napoleon	16.225 bz		do. Silberlgd	—	
Imperialis	16.68 G		Russ. Bkn.	195.25	bz
Eisenbahn-Stamm-Actien.					
Divid. pro					
Aachen-Mastricht.	1 1/2	1 1/2	4		17.90 hrb
Berg.-Märkische.	3 1/2	4	4		85.60 bz
Berlin-Anhalt ..	5/4	6	4		91.25 bz
Berlin-Dresden ..	0	6	4		14.00 bz
Berlin-Görlitz ..	0	9	4		16.50 bz
Berlin-Hamburg ..	1 1/4	1 1/4	4		178.00 hrb

Hypotheken-Certifikate.		
Krapp'sche Partial-Ob.	5	110,25 G
Knapp-Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4 1/2	99,50 bzG
do. do.	5	106,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4 1/2	97,56 bzG
do. do. do.	5	106,50 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-C.	4 1/2	101,49 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,50 B
do. rückbz.	110	112,25 G
do. do. do.	4 1/2	102,50 B
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	—
do. III. Em. do.	5	103,50 Bbz
Künd.b.Hyp.Schuld. do.	5	—
Hyp.-Anth. Nord-G.-C-B	5	96,50 bzG
do. do. Pfandbz.	5	94,90 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	101,00 bzG
do. do. II. Em.	5	95,00 G
Goth.Präm.-Pf. I. Em.	5	114,59 B
do. do. II. Em.	5	99,75 bz
do. 5% (Prkz) abzn. d. 110	4 1/2	103,40 B
do. 4 1/2	5	96,00 bz
Meißner Präm.-Pfbz.	4	113,75 B
Pfand.-Cred.-Bd.-C.-G.-G.	5	94,90 bzB
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,25 B
do. do. do.	4 1/2	98,16 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do. do.	4 1/2	100,50 G

Beri.-Potsd.-Magdb	3 1/2	3 1/2	4	89,50 bz
Lüthi-Stettin	7 1/2	3 1/2	4	102,75 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	82,25 bz
Bresl.-Freib.	2 1/2	3 1/2	4	75,10 bzG
Coin-Minden	5 1/2	6 1/2	4	128,50 bz
Dux-Bodenbach-B.	0	0	4	30,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	99 7/8	—	4	104,20 bz
Halle-Saar-Gub.	0	0	4	14,75 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,00 bz
Kasch.-Ostpr. B.	4	4	5	48,10 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	66,60 bz
Ludwigh.-Bsch.	9	9	4	164,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	136,75 bz
Mainz-Ludwigh.	5	4	4	76,00 bz
Niedersch.-Märk.	8	8 1/2	4	96,25 G
Oberschl. A. C. D. E.	9 1/2	4	3 1/2	145,50 bz
do. B.	8 1/2	4	3 1/2	133,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	460,00-65,00
Oest.-Nordwestb.	4	—	5	223,75 bz
Oest.-Südb.(Lomb.)	14	0	4	145,50 bz
Ostpreuss. Stb.	0	0	4	49,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 1/2	7	4	120,20 bz
Reichenberg-Par.	4	4	4 1/2	41,50 bzG
Rheinische	7	7	4	96,25-18,25 bz
do. Lit. B. (40) (gar.)	4	4	4	86,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	16,00 bzE
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	36-30,90 bz

Ausländische Fonds.		
Qest. Silber-B. (1 $\frac{1}{2}$ p. 100)	41/5	58,75 bz
do. 1 $\frac{1}{4}$ p. 100		58,75 bz
do. Goldrente	41/5	69,50 bz
do. Papierrente	41/5	65,50 bzG
do. 54er Präm.-Anl. v. 68		111,75 G
do. Lott.-Anl. v. 68		111,75 G
do. Cred.-Loose	fr.	522,10 bzG
do. 64er Loose	fr.	293,00 B
do. Präm.-Anl. v. 64	5	147,40 B
do. do. 1866/5		142,40 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	56,30 bz
do. II. do. v. 1878/5	5	56,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr. 5	5	76,75 bz
do. Cent.-Bod.-C.-Pfdbr. 5		—
do. Russ.-Poin-Schatz-Obl. 4		82,00 G
do. Poin. Pfdbr. III. Em. 5		60,50 bz
do. Poin. Liquid.-Pfdbr. 4		54,10 bz

Schweiz Westbahn	0	0	4 1/2	18,00 bz
Bargd. - Posener	4 1/2	4 1/2	4 1/2	162,10 bzG
Thüringer Lit. A.	7 1/2	8	—	128,75 bzG
Wiarschau-Wien.	5	—	—	184,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.				
Berlin-Dresden . .	0	0	5	28,25 bzG
Berlin-Görlitzer . .	0	0	5	44,00 bzG
Breslau-Wien . . .	0	0	5	30,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	42,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	19,00 bzG
Märkisch-Posener	4 1/2	5	5	93,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	3 1/2	3 1/2	3 1/2	85,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	100,40 bzG
Oestpr. Südbahn . .	5	5	5	93,00 bzG
Rechte-O.-U.-E. . .	6 1/2	7	7	123,25 bzG
Rumänier	8	8	8	66,50 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	21,50 bzG

do. 1885	102,00 G
do. 50% Anleihe	161,40 B
ital. 50% Anleihe	79,75 bz
ital. Tabak-Oblig.	—
Raab-Grazer 100Thr.L	83,50 bzG
Romanische Anleihe	—
Türkische Anleihe	11,0 B
Ungar. Goldrente	87,50 bz
do. Loose (M. p. St.)	145,20 bzB
Engl. 50% St.-Eins.	80,00 bz
do. Schatzanw.	—
do. II. Abth.	103,25 G
Schwedische 10 Thlr.-Loose	—
Finnische 10 Thlr.-Loose	41,90 G
Türken-Loose	36,75 bzB

Bank-Papiere.		25.00 0/10	
Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	50.40 bG
Anglo Deutsche Bk.	0	0	—
Berl. Kassen-V.	54 1/2	8 7/10	169.25 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	67.00 bG
Brl. Prd.-u. Hdl.-B.	6	6	70.25 bzG
Braunsch. Bank.	3	4 1/2	86.40 bz
Bresl. Disc.-Bank	4	4	70.25 G
Bresl. Wechselbr.	5 1/2	6 3/4	83.25 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4 1/2	74.50 bB
Dauisger Priv.-Bk.	6	6	107.50 bB
Darmst. Creditb.	6 1/2	6 3/4	129.00 bG
Darmst. Zettelbk.	6 1/2	6 1/2	103.75 bz
Deutsche Bank	6	6 1/2	119.90 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Action.			
berg.-Mark. Ser. II.	4 1/2	—	—
do. III. v. Sl. 3 1/2	3 1/2	88,50	b B
do. do.	5	102,50	G
do. Hess. Nordbahn.	5	102,00	G
Carl.-Güt.	5	103,25	B
do. do.	4 1/2	97,00	B
do. Lit. C.	4 1/2	91,50	b G
Bresl.-Freib. Lit. DE F.	4 1/2	101 G	
do. do. Lit. G.	4 1/2	101,00	G
do. do. do. H.	4 1/2	100,25	bz
do. do. do. J.	4 1/2	100,25	bz
do. do. do. K.	4 1/2	100,25	bz
do. do. von 1876.	5	103,70	B
Osln.-Minden III. Lit. A.	4	97,00	bz
do. do. Lit. B.	4 1/2	101,50	G
do. do. IV.	4	97,10	bz G
do. do. V.	4	97,00	bz B
Halle-Soran-Guben	4 1/2	103,00	B
Hannover-Altenbeken.	4 1/2	99,00	bz G
Märkisch-Posenner	5	—	—
N.-M. Staatsb. II. Ser.	4	98,50	B
do. do. II. Ser.	4	—	—
do. do. Obl. L. u. II.	4	98,50	B
do. do. III. Ser.	4	97,50	G
Oberschles. A.	4	—	—
do. B.	3 1/2	—	—

do. Htp.-B. Berlin	7 1/2	6 1/4	4 1/2	99,50 G
Disc.-Gmna.-Ant.	5	6 1/4	4	148 75 bz
do. nit.	5	6 1/4	3	168,25 49,25
Genossenschafts-Bk.	5 1/2	5 1/4	4	97,50 G
do. junge	5 1/2	5	4	98,25 G
Goth. Grundcred. Bk.	8	6	4	94,50 G
do. junge	8	6	4	94,50 G
Hamb. Vereins-B.	106 1/2	78 1/2	4	121,59 bzG
Hannov. Bank.	6	5 1/2	4	163,50 G
Königsh. Ver.-Bak.	6	6	4	88 CG B
Ldw.-B. Kwielicke	0	—	4	63 G
Leipz. Cred.-Anst.	53 1/2	62 1/2	4	128 75 bzG
Luxemburg. Bank	6 1/2	7 1/2	4	119 75 G
Magdeburger do.	59 1/2	66 1/2	4	111,50 B
Meininger do.	2	2 1/2	4	84,50 G
Nordd. Bank	5 1/2	8 1/2	4	144 G G
Nordd. Grander.-B.	5	6	4	50,00 G
Oberlausitzer Bk.	5 1/2	4	4	74 75 bz
Oest. Cred.-Actien	83 1/2	83 1/2	4	455-454
Rosenor Fro.-Bank	8	5	4	166,00 G
R. Bod. Cr.-Akt.-B.	8	5	4	17,00 bzB
R. Pr.-Cent.-Bod.-Cr.	91 1/2	91 1/2	4	123,59 bzG
Sächs. Bank . . .	53 1/2	53 1/2	4	107,00 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	82,00 bzB
Weimar. Bank	0	0	4	38,40 bzG
Wiener Unionbank	3 1/2	5	4	134,25 B

do.	C.	4	—
do.	D.	4	27,50 bzG
do.	E.	3 1/2	89,25 G
do.	F.	4 1/2	—
do.	G.	4 1/2	—
do.	H.	4 1/2	102,80 B
do.	von 1869.	5	182,16 bzG
do.	von 1873.	4	96,16 bz
do.	von 1874.	4 1/2	162,40 bzB
do.	Brieg-Neisse	4 1/2	—
do.	Cosel-Oderb.	4 1/2	—
do.	do.	5	103,50 bzG
do.	Stargard-Posen	4 1/2	—
do.	do.	4 1/2	—

In Liquidation.		
Berliner Bank	—	fr. 4,00 G
Berl. Bankverein	—	fr. —
Berl. Wechsel-B.	—	fr. —
Centra. f. Genos.	—	fr. 58,75 G
Deutsche Unionsb.	—	fr. —
Gwb. Schuster u. C.	—	fr. —
Moldauer Ldb.-Bk.	—	fr. —
Ostdeutsche Bank	—	fr. —
Pr. Credit-Anstalt	—	fr. —
Sächs. Cred.-Bank	—	fr. 107,25 G
Schl. Vereinsbank	—	fr. 63,00 G
Thüringer Bank	0	fr. 20,00 G

do. do. III. Emission	4 1/2	—
do. Nürschl.Zwgb.	3 1/2	85,25 B
Ostpreuss. Südbahn	4 1/2	100,50 G
Rechte-Order-Uber-F.	4 1/2	102,50 bzB
Sahleow. Eisenbahn	4 1/2	102,00 bz
Charkow-Asow gar.	5	—
do. do. in Pfd. Sterl.	5	—
do. 20 Mark gar.	5	—
Charkow-Krementsch. gar.	5	85,76 bz
do. do. in Pfd.Sterl.	5	—
Drac-Bodenbach	fr.	80,50 G
do. II. Emission	fr.	73,95 bzG
Frax-Dux	fr.	29,66 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,50 bzG
do. do. neue5	5	88,20 bz
Kaschau-Oderberg	5	67,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,25 bz
Ung. Ostbahn	5	62,00 bzB
Leoben-Grazernowitz	5	71,96 G
do. do. II.5	5	73,50 bzG
do. do. III.5	5	67,70 bzG
do. do. IV.5	5	63,20 G
Mährische Grenzbahn	5	69,90 G
Mähr. Schl. Centralb.	fr.	23,50 bzG
do. II.	fr.	—
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,7c bz
Oesterr.-Französische 3.	5	363,00 bz
do. do. II. 3.	5	348,10 bzG
do. südl. Staatsbahn 3.	5	258,60 bz
do. do. neue3	5	255,15 G
do. Obligationen	5	89,65 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	88,65 bz
Warschau-Wien II.	5	92,75 bzG
do. do. III.	5	91,10 bzG
do. do. IV.	5	88,00 bz
d V.	5	—

Industrie-Papiere.			
Berl. Eisenb.-Bd.-A.	—	—	fr. —
D. Eisenbahn.-G.	0	0	4 12 10 bz
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	4 00 00
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4 33 50 bz G
Nordd. Gummfab.	4	4	4 51 25 bz
Westend. Com.-G.	—	—	fr. —
<hr/>			
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	8	4 91 50 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr. 950 B
<hr/>			
Donnersmarkhütt.	3	1 1/2	4 33 40 bz G
Dortm. Union . .	0	—	4 12 50 bz G
do. abgest. . .	0	—	4 16 00 bz
Königs-u. Laurah.	2	—	4 75 50 bz B
Lauchhammer . .	6	—	4 33 00 B
Marienthütte . .	3	—	4 62 50 B
Cens. Redenhütte	3	—	4 93 25 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4 16 00 B
Schl.Zinkh.-Actien	6 1/2	—	4 80 00 B
do. St.-Pr.-Act.	6 1/2	—	4 85 75 bz G
Tarnowitz. Bergh.	0	0	4 43 75 bz G
Vorwarshütte . .	0	—	4 3 25 Bz
<hr/>			
Baltischer Lloyd.	—	—	4 5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr. —
Bresl. K.-Wagenb.	1	5 1/2	4 60 75 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4 57 25 bz G
Erdm. Spinnerei .	0	0	4 21 25 bz
Görlitz. Eisen.-B.	4	—	4 64 25 G
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4 20 00 B
O.-Schl. Eisen.-B.	0	0	4 35 10 bz G
Schl. Leinenind.	4	—	4 75 00 G
do. Porzellan . .	1 1/2	1 1/2	4 26 50 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4 26 00 G
<hr/>			
Bank-Discount 3 pCt.			
Lombard-Zinsfuß 4 pCt.			

Berlin, 17. Mai. Spiritus loco ohne Faß 52,6—52,8 M. bez., per Mai 52,6—52,8—52,7 M. bez., per Mai-Juni 52,6—52,8—52,7 M. bez., per Juni-Juli 52,6—52,8—52,7 M. bez., per Juli-August 53,3—53,5—53,4 M. bez., per Aug.-September 53,8—54—53,9 M. bez., per September-October 53,3 bis 53,5—53,4 M. bez. Gefündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark

△ **Breslau**, 17. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise. Der Beginn der milden Frühlingswitterung war Veranlassung, daß auf den verschiedenen Wochenmärkten im Laufe dieser Woche junge Gemüse, Schoten

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Spingerplaz: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Sak 50—60 Pf., Kalbsgessinge mit Leber 1 M. 80 Pf. bis 2 Mart. Gesehinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 Mart, Gefröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kufeuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsunge pro Stüd 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpfennieren pro Paar 5 Pf., Schwenkopf pro Stüd 40—50 Pf., Sped pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweinefmalz (unausgelaßen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, getocht, 1 Mart 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Sped, ungeräuchert pro Pfd. 90 Pf., geräuchert 1 M., amerikanisches Schweinefmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebend, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 2 M. 30 Pf., Flusshechte, lebende, 60—70 Pf., Seehechte, todt, 50 Pf., pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stüd, Schwarzbäuche a 20 Pf., Gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., Krebse, Schd 3 M., Hummer pro Stüd 1—1½ Mart.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stüd 5—8 Mart, Auerhene pro Stüd 4—5 Mart, Capaun pro Stüd 3 bis 4 Mart, Hühnerbahn, pro Stüd 1 Mart 50 Pf. bis 2 Mart, Henne 1½ bis 2 Mart, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänse pro Stüd 3—9 Mart, Enten pro Paar 3—4 M., Hühnerlei das Schd 2 Mart, die Mandel 50 Pf., Gänseier pro Stüd 10 Pf., Kibigeier pro Stüd 20 Pf. Mödenier pro Stüd 30 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Capaun pro Stüd 2 Mart 50 Pfg., Tauben, Paar 80 Pf.

Wild. Rehbock 17½ Rilo 22—24 M.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haide-mehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Sirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linfen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Waldmeister pro Gebund 5 Pf. Getrocknete Pilze das Mäßen 20 Pf. Morcheln pro Liter 40 Pf. Steinpilze pro Mäßen 40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark, pro 2 Liter 10 Pf. Neue Kartoffeln aus Rijabon pro Pfd. 50 Pf. Spinat pro 2 Liter 15 Pf., Grünkohl pro Mandel 20 Pf., Blumentohl pro Kiste 30 Pf. bis 50 Pf., Meerrettig pro Mandel 1½—3 Mark, Rübröttige pro Liter 10 Pf., Mörrühren die Mandel 25 Pf. Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Schnittlauch pro Schill 20 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf. junge Zwiebeln pro Gebund 20 Pf.

Borre pro Gebund 0 Pf., Rabunze pro Schwinge 5—10 Pf., Nadieschen
 pro Gebund 10 Pf., Suppenträuter pro Körbchen 5 Pf., Salat pro Kopf
 10 Pf., Spargel pro Gebund 1 Mark 20 Pf., Gurten pro Stück 1 Mark
 10 Pf., Schoten pro Pfd. 30 Pf., Schnittbohnen pro Liter 1 M., Ober-
 rüben pro Mandel 90 Pf.
 Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Äpfel pro 1 Liter
 20—25 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 Pf., Citronen pro Stück 10 bis
 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Welcke Nüsse
 pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebadene Äpfel pro
 Pfd. 50 Pf., Brünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Cerejchen pro Pfund
 80 Pf., gebadene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebadene Kirjchen pro
 Pfd. 50 Pf., geg. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro
 Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 80 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf.,
 Mohz 2 Liter 60 Pf., Honig pro Liter 2 M., 40 Pf.
 Kuchen- und Fischgedrüsse. Butter, Speise- und Tafelbutter.

pro Pfund 1 M. 20 Pf., Kochbutter 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf.,
Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Ölmüser Käse pro Schod 1
M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M.
Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Rulbkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf.,
Weichtäse pro Maß 5 Pf.

• Breslau, 19. Mai, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die
Stimmung für Getreide ruhig, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.
Weizen, nur seine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischen
weißer 17,00 bis 18,80—19,30 Mark, gelber 17,00—18,20 bis 18,60 Mark,
feinste Sorte über Notiz bezahlt.
Roggen, in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 11,70 bis 12,50—13,10
Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.
Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark,
weiße 13,30—14,00 Mark.

Hafer ohne Venderung, pr. 100 Kilogr. 10,40 — 11,00 — 11,80 bis
12,40 **Markt.**
Mais in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 9,70—10,20—10,80 **Markt.**
Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00 bis
14,80 **Markt, Victoria** 14,80—16,30—17,50 **Markt.**
Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 **Markt.**
Lupinen seine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80
bis 8,10 **Markt.** blaue 7,30—7,60—8,00 **Markt.**
Widen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 **Markt.**
Delfaaten schwach zugeführt.
Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.

Schlag-Leinsaat....	26	25	24	50	23	50
Winterraps.....	25	75	25	—	24	25
Winterrüben.....	25	75	25	—	24	50

Sommerrübßen.....	25	25	24	50	23	75
Leindotter	21	50	20	50	20	—

Rapstuchen unberändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark.
 Leintuchen in matter Haltung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,60 Mark, fremde
 7,80—8,40 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother rubig, pr. 50 Kilogr. 28—33—35
 bis 41 Mark, — weißer ohne Frage, pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark,
 hochfeiner über Notiz.

Thymstee rubig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.
 Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00—28,50
 Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Haubaden 18,75—19,75 Mark.
 Roggen-Zuttermehl 8,75—9,75 Mark, Weizenkleie 6,80—7,80 Mark.

Sen 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.
 Wagnersbrot 18,00—21,60 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 19. Mai. [Wasserstand.] D.-B. 5 M. 64 Cm. U.-B. 2 M. 18 Cm.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 18. Mai, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,60 Meter, am Unterpegel 3,82 Meter.

Glogau, 18. Mai, Vorm. 8 Uhr. Wasserstand 3,16 Meter.

Heut Nacht um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr entschlief sanft die vere. Wirtschaftsprüferin

Charlotte Niedensführ,
geb. Materne,
in ihrem 84. Lebensjahre. [1845]
Die Beerdigung findet Freitag

Lobe-Theater.
Montag, den 19. Mai. 3. 3. M.:
„Die Lachtaube.“

5 Capellen

Die Beerdigung findet Dienstag,
Nachmittag 2 Uhr, statt.
Ramslau, den 18. Mai 1879.
Die Hinterbliebenen.

Impfung ausschließlich mit
frischer Kuhpocken-Lymphe
täglich Nachm. von 1—2½ Uhr.
Auf Ersuchen in der Wohnung des
Impfungs. [5740]
Dr. Wilhelm Herz.

Dr. König's Klinik
für Hautkranke etc. [6318]
Breslau, Gartenstrasse 46c.

**Künstliche Zähne, Plomben u.
Herrn Thiel, Alte Lärchen-
straße 15, an der Liebigshöhe. [5292]**

Die General-Versammlung des hiesigen Kreisvereins zur Unterbringung von Landwirtschafts-Beamten wird hierdurch gemäß § 5 des Statuts auf Montag, den 16. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr, im Hôtel de Silésie hiersebst, Bischoffstraße 4/5, anberaumt. Gegenstände des Vortrags und der Berathung sind:

A. Der Geschäftsbericht.

B. Anträge des Liegnitzer Kreisvereins ad §§ 6 und 7 des Statuts auf Uebertragung der Functionen des Directorii auf den Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

C. Neuwahl des Verwaltungsraths und des Directorii für die Zeit vom 1. Juli 1879 bis dahin 1882 in Gemäßheit des § 5 ad 2 des Statuts.

Specielle Mittheilungen über die obigen Vereinsangelegenheiten sind den Kreisvereins-Vorständen noch besonders übersandt worden und dort von jedem Mitgliede auf Erfordern einzusehen.

Dreslau, den 7. April 1879. [6180]

Regelmäßige Dampferexpeditionen
von Stettin
nach St. Petersburg, Copenhagen u. Königsberg: wöchentlich mehrmals,
Neval, Ribau, Riga (Durchfahrt Moskau, Charkow, Kursk, Kiew)
und Stockholm: wöchentlich einmal zu den billigsten Frachtraten.
Auskunft ertheilt **Eugen Rüdtenburg** in Stettin. [6310]

Brehmer & Minuth,
Buch- und Steindruckerei, Alte Sandstraße 10,
empfehlen sich zur sauberen Ausführung aller in das Fach
schlagenden Arbeiten. [6184]

empfang und empfiehlt **Flügel, Pianinos, Harmoniums** aus den bewährten Fabriken von **Blüthner, Rönisch, Ernst Ziemler, Schiedmayer u. A.** in vorzüglicher Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen. Mehrjährige Garantie.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. Ratenzahlungen genehmigt. [1769]

Diese neue, allen Anforderungen genügende, ganz vorzügliche Copirtinte aus der Fabrik von **Reinh. Tetzer** in Berlin fließt leicht und angenehm weissenblauschwarz aus der Feder und liefert selbst nach Monaten noch scharfe Copien. [5290]

Zu beziehen durch jede bedeutende Papierhandlung Schlesiens, wovon bereits Lager halten die Firmen:

Emmo Delahon,	Breslau.	Robert Hünze, Reisse.
Julius Hoserdt & Co.,	"	C. Tereslaw, Kempen.
J. Knoblich,	"	C. Kothé, Leobischitz.
H. Michalowicz Nachfolger,	"	M. Krimmer, Gleiwitz.
Emil Reimann,	"	J. G. Pohley, Liegnitz.
Stifter & Kallenbach,	"	Erdmann Naabe, Dypeln.
H. Schröder,	"	Ab. Mölle, Leobischitz.
Hustaf Steller,	"	C. F. Sabisch, Spremberg.
Richard Teuber,	"	F. Schmeier & Söhne, Ratibor.
Heiner & Weinide,	"	Julius Seifert, Kirchberg.
Albe, Waldenburg.	"	G. Szwinnia, Ratowitz.
Ougo Fromann, Schweidnitz.		C. A. Starke, Görlitz.
F. Z. Heinze, Brieg.		Décar Wälbner, Dentschen.

Für Schlesien alleiniger Vertreter der Fabrik:

Theodor Lichtenberg's
Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse 30,
empfiehlt in grosser Auswahl
Flügel u. Pianinos aus
ersten Fabriken, wie **Ascher-**
berg, Bechstein, Blüthner etc.
zu soliden Preisen unter Ga-
rantie. [5967]

und
Papp = Dächer,
 ebenso [4933]
Asphaltfirungen
 erigt, bei Verwendung des besten
 Materials, zu civilen Preisen und unter
langjähriger Garantie
 die Fabrik von
Carl Mannich,
 Breslau,
 Gartenstraße 30 c.

76 " Fichten-Nußholz,
 83 " diverse Laubholz = Scheit-
 und Nußholz;
 2) aus der Totalität des Belaufes
 Sackn:
 548 rm Kiefern-Scheithölzer,
 103 " Fichten-Scheithölzer,
 einigte Ast- und Laubholz-Scheit-
 hölzer;
 3) a. aus der Totalität des Belaufes
 Poppelau:
 271 rm Kiefern-Scheithölzer,
 137 " Fichten-Scheithölzer,
 288 " Erlen- und Birken-Scheit-
 und Nußholz;
 b. aus Schlag 159 c:
 24 rm Fichten-Scheithölzer;
 4) a. aus der Totalität des Belaufes

61 " Laubholz-Scheit- und
Nstholz:

6,50, 2 St. Fautenils M. 19,50,
2 St. Demi-Fautenils M. 15.

Agenturen.

Auswahl,
vorzügliche Lage am Markte (mehrere
Zimmer hinter einander folgend) ist

er schon selbstständig gewesen und
er poln. Sprache mächtig ist, sucht
Stellung per 1. Juli oder bald.

Offerten werden unter L. G. 97 an
die Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten.